

Korrespondenzen.

fab zwischen den alten und neuen Trade Unions tritt uns hier aufs klarste entgegen. Während die ersteren seit dem Jahr 1889, dem Jahre des großen Aufschwunges, in stetiger Weise ihre Mitgliederzahl vermehrt haben, zeigt die der letzteren nach einem rapiden Answellen in diesem und dem folgenden Jahr eine ebenso stetige Abnahme. Die „Amalgamierte Gesellschaft der Maschinenbauer“, die vorzüglichste und eine der aristokratischsten Unions, hatte 1889 60 728 und 1894 75 510 Mitglieder; die Gesellschaft der Kesselschmiede und Eisenstichbauer wuchs von 29 993 im Jahr 1889 auf 39 228 Mitglieder. Keineswegs Wachstum können wir bei den Gesellschaften der Zimmerer und Tischler, der Backsteinmauerer, der Schuharbeiter, der Eisenbahnarbeiter usw. beobachten. Es sind dies alles Gewerkschaften, die zugleich Hilfskassenzwecke verfolgen und Arbeitslosenunterstützung zahlen. Mitglieder und Unterstützungen in den Gewerkschaften.

Art der Unterstützung	Zahl der Mitglieder, welche diese Unterstützung erhalten	Zahl der Mitglieder in diesen	Zusatzbetrag für Unterstützung
Arbeitslosen- u. Reiseunterstützung	373	827423	512853
Ausgabe für Streiks	328	1083817	724854
Krankenunterstützung	225	620626	237669
Unfallunterstützung	98	414989	26071
Altersunterstützung	89	458678	117339
Begräbnisunterstützung	385	981552	93523
Anderer Unterstützungen	387	840874	113871
Unterstützung anderer Unions	400	996201	61302
Verwaltungskosten	669	1265444	343865
Sonstige Unkosten	—	—	943
Total:			2232290

Ein ganz anderes Bild zeigen uns dagegen die „neuen“ Unions. Die Union der Dod-, Wert- und sonstigen Tagelöhner, welche 1889 ins Leben trat, erreichte noch im selben Jahre eine Mitgliederzahl von 30 932 Mann, die im folgenden Jahre sich auf 57 000 hob. Dann aber setzt der Verfall ein: 1891 gehörten noch 30 000, 1894 nur 10 000 derselben an. Einer ähnlichen Abnahme stehen wir bei der Nationalen Union der Landarbeiter, von 15 000 im Jahr 1891 auf 1100 im Jahr 1894, bei der Nationalen amalgamierten Union der Seeleute und Seizer, von 60 525 im Jahr 1889 auf 15 000 im Jahr 1893, u. a. m. gegenüber. Die einzige Ausnahme macht die Nationale Union der Gas- und sonstigen Tagelöhner, welche ihren Bestand im ganzen (1891: 35 719, 1893: 30 793) und wesentlich besser als die übrigen Unions der ungelerten Arbeiter behauptet hat. Eine Untersuchung der Gründe dieser Erscheinung würde uns hier zu weit führen, es genüge daher die Bemerkung, daß die Angriffe der Unternehmer sich in erster Linie gegen die neuen Vereine richten, welche infolge mangelnder Kriegskassen solchen Angriffen leichter unterliegen müssen, als die alten Unions mit ihren großen Fonds, ihrer alten festgesetzten Organisation, ihrer bewährten übernommenen Taktik und ihren an größere Disziplin, Selbstsucht und bessere Lebenshaltung gewöhnten Mitgliedern. Daß die Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Unfällen, Krankheiten, die Alterspensionen usw. auch das ihre thun, die Mitglieder auch in schlechten Zeiten bei der Fahne zu halten, wie die alten Gewerkschaften mit Nachdruck hervorzuheben stehen, soll nicht bestritten werden. Leider stellt sich nur der Einführung solcher Unterstützungen bei den Unions der ungelerten Arbeiter der niedrige Wochenlohn derselben als ein unübersteigbares Hindernis in den Weg. Die Dod- und Wertarbeiter, die Gasarbeiter, die Landarbeiter sind einfach nicht im Stande, die Beiträge aufzubringen, die zur Zahlung solcher Unterstützungen notwendig wären.

Das seit Anfang der Gewerkschaftsbewegung gefühlte Bedürfnis nach einer Vereinigung der in einer Industrie bestehenden verschiedenen Trade Unions, sowie nach Vereinigung der in einer bestimmten Lokalität (meist den Städten) existierenden Vereine, sowie endlich nach einem weitumfassenden Bund aller Gewerkschaften hat in dreierlei Organisationen einen Ausdruck gefunden: in den Föderationen von Gewerkschaftsräten (trades councils) und dem Trade Union Kongress mit dem parlamentarischen Komitee. Eine Uebersicht über die Kongresse und die Zahl der vertretenen Organisationen und ihre Mitgliederstärke zeigt uns auf einen Blick das außerordentliche Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung überhaupt, wie auch ganz besonders die stetige Zunahme der Bedeutung dieses Parlamentes der Arbeit, wie man es wohl genannt hat. Wie klein begannen diese Kongresse! Auf dem ersten in Sheffield 1866 waren nur 81 Trade Unions und 13 Gewerkschaftsräte mit zusammen 199 374 Mitglieder vertreten. 1890 versammelten sich in Liverpool 454 Delegierte, welche 286 Vereine mit 1 592 850 und 37 Gewerkschaftsräte mit 333 548 Mitgliedern vertraten; 1895 stellten sich die Zahlen auf 331 Delegierte von 154 Trade Unions mit 860 931 Mitgliedern. Die Gewerkschaftsräte sind seit diesem Jahre von der Vertretung auf den Kongressen ausgeschlossen. Von ihnen gibt es im Vereinigten Königreich 142 an Größe und Bedeutung außerordentlich verschiedenes, vom Londoner mit 219 Vereinen und 65 237 bis zu dem von Cheltenham mit 8 Vereinen und 197 Mitgliedern.

R. Berlin. Der Schriftgießereiarbeiterverein hielt am 5. Dezember seine Generalversammlung ab. Der halbjährige Kassenbericht lautet: Bestand am 31. März 2643,84 Mk. Einnahme 1335,70 Mk., Ausgabe 653,40 Mk., Bestand am 30. September 3326,14 Mk. Mitgliederzahl 357. Die freiwilligen Invalidenbeiträge ergaben Einnahme 967,40 Mk., Ausgabe 602 Mk. — In der Gewerkschaftlichen Schriftgießerei hatten dringend der Abhilfe bedürftige Verhältnisse Platz gegriffen. In einer Offiziersversammlung waren die verschiedenen Uebelstände eingehend besprochen worden. Eine Gehilfenkommission wurde bei der Geschäftsleitung vorstelltig und hat auch ein zum größten Teile befriedigendes Resultat erzielt. Für Egalisieren und Kontrollieren des Komplettaufses ist ein Preis vereinbart, der für in den übrigen Gießereien gezahlten gleichkommt. Für längere Verkümmert bei Aufschrauben der Instrumente wird Vergütung gewährt. Den Kollegen blieb es freigestellt, wegen eines höheren Viehpreises an den alten Hauslichen Maschinen mit dem Prinzipale zu verhandeln. — Aus dem Wiener Vorwärts wurde bekannt gegeben, daß die Wiener Schriftgießerei bei den Verhandlungen mit den Prinzipalen eine Verbesserung des Tarifs erreichte. Die Nachricht von der Abfertigung der Leipziger Kollegen, die Arbeitsverhältnisse einer Aenderung zu unterziehen, wurde mit Befall aufgenommen. Den streikenden Weisgerbern wurden 50 Mk. bewilligt.

Budapest. Der Zustand der Buchdruckerarbeiter hat, wie der Corr. bereits in seiner letzten Nummer meldete, am vergangenen Freitag nach fast dreiwöchentlicher Dauer sein Ende erreicht. Auf Vorschlag der tags zuvor hier eingetroffenen zwei Wiener Kollegen setzte sich die Sieberer-Kommission der Gehilfen mit derjenigen der Prinzipale in Verbindung und vereinbarte die Arbeitsaufnahme, es wurden dabei, wie leicht erklärlich, gegenseitig Konzessionen gemacht. Noch an demselben Nachmittage wurden die Beschlüsse der Konferenz den Vertrauensmännern der Gehilfen vorgelegt und von denselben gutgeheißen, danach war die Arbeit am 13. d. M. in sämtlichen Buchdruckereien Budapests wieder aufgenommen. Hatten nun die Gehilfen den rechtlichen Willen, entsprechend den Abmachungen den Frieden zu respektieren, so sollten sie durch das provokatorische Verhalten dieser Prinzipale daran gehindert werden; den Verträgen zum Hohen wollten dieselben nur einen Teil der Ausständigen wieder einstellen. Selbst Prinzipale, die an der Konferenz mit teilgenommen hatten, verhielten sich dergestalt und nur zwei Firmen erklärten keine Maßregelungen vornehmen zu wollen. Zufolge dieser unerhörten Provokationen brausen die Wogen der Erbitterung von neuem stürmisch auf, nur die Kollegen, welche von der Zurückweisung ihrer Kampfgesossen keine Kenntnis hatten, begaben sich zur Arbeit, verließen sie aber wieder im Laufe des Tages, als sie von dem Verhalten der Prinzipale erfuhren. Selbst bei Ausbruch des Streiks stehengebliebene Gehilfen schlossen sich jetzt den Drucker verlassen an. Ahermals gepflogene Verhandlungen mit den Prinzipalen verhinderten den vollständigen Wiederausbruch des Kampfes und führten einen Ausgleich und damit die endgültige Beendigung des Streiks herbei.

H. Hamburg. Der hiesige Maschinenmeisterverein hielt am 7. Dezember eine gut besuchte Monatsversammlung ab, welche sich mit der Frage beschäftigte, ob der Maschinenmeister, wie das Berliner Gewerbegericht behauptete, verpflichtet sei, das Anlegen mit zu übernehmen. Kollege Weizer als Referent brachte zunächst die zwei den Gegenstand betreffenden Artikel des Corr. zur Verlesung und bemerkte unter allgemeinem Beifalle, daß wir genötigt seien, in irgend einer Weise Stellung zu der Frage zu nehmen, wie es schon in Berlin und an anderen Orten seitens der Kollegen geschehen. Es sei die höchste Zeit, daß sich die Maschinenmeister mehr und mehr zusammenschließen, um solchen und ähnlichen Vorkommnissen mit größter Entschiedenheit und bestem Erfolg entgegenzutreten zu können. An der Diskussion, in welcher das Urteil nach allen Seiten hin besprochen wurde, nahm auch der Gewerbegerichtsbeisitzer Kollege Wollenburg teil, es wurde zum Schluß folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker erklärt in seiner Versammlung am 7. Dezember, daß der Entscheid des Berliner Gewerbegerichts betreffs Verpflichtung des Maschinenmeisters zum Anlegen für die Praxis nicht anwendbar ist und ist der Ansicht, daß jeder Maschinenmeister sich auf den § 32 des Allgemeinen Deutschen Buchdruckerartikels zu berufen hat.“

K. München. Am 8. d. M. fand hier abermals eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, da die Tagesordnung, wie schon berichtet, am 17. v. M. nicht erledigt werden konnte. Der Gewerkschaftsdelegierte Kollege Zimmermann berichtete über die Tätigkeit des hiesigen Gewerkschaftsvereins im verlaufenen Vereinsjahre. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nahmen hier erfreulich zu. Im Mai 1894 waren 4903 gewerkschaftlich organisiert, nach einer im August 1895 veranstalteten Zählung sind es 7981. Einen wesentlichen Teil der Arbeit des Gewerkschaftsvereins nahm das am 1. Juli 1894 etablierte Vereinshaus mit Zentralherberge in Anspruch. Durch falsche Geschäftsführung und teilweise Unrechlichkeit des ersten Verwalters wäre das Unternehmen bald gescheitert. Heute ist dasselbe gesichert; von den 7000 Mk. Inventarschulden und den 2600 Mk. durch den ersten Verwalter verursachten Schulden sind heute noch 3400 Mk. zu begleichen. Die Herberge wurde vom

1. Januar bis 13. September 1895 von 2368 Reisenden benutzt und das Bett mit 30 Pf. berechnet. Der Bierverbrauch beträgt monatlich 150 Hektoliter. Daß dieses Jahr ein Arbeitsamt zu Stande kam, sei in der Hauptsache das Verdienst des Gewerkschaftsvereins, von welchem auch drei Vertreter zu den Vorbereitungen herangezogen wurden. Ferner sind verschiedene Änderungen zum Ortsstatut des Gewerbegerichts beantragt. Die Rechtschulskommission wurde fast in Anspruch genommen, so daß die Errichtung eines Arbeitersekretariats in Aussicht genommen wurde. Eine Anregung, die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in den Buchdruckereien in unsere Organisation aufzunehmen, scheiterte an den in Buchdruckereien allbekannten Gründen; Referent hegt den Wunsch, daß auch in dieser Frage seitens unser Verbandes bald etwas Ersprießliches geschehen möge. Hierauf wurde zur Neuwahl der Gewerkschaftsdelegierten geschritten. Kollege Heerde beantragte, nachdem die bisherigen Delegierten eine Wiederwahl abgelehnt, anstatt sechs nur noch drei zu wählen, demgemäß wurden die Kollegen Stephan, Busch und Klöcker als Delegierte gewählt. — Nun hielt Kollege Kerschbamer seinen Vortrag: Streikzüge auf dem Gebiete der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege. Gerade die öffentliche Gesundheitspflege, bemerkte Redner, ist am meisten vernachlässigt, und selbst in den eigenen Reihen der Arbeiter bringt man derselben wenig Interesse entgegen, wovon auch der mäßige Besuch der Versammlung zeugt. Eine Reihe von sozialen Missständen läßt sich direkt auf gesundheitswidrige Verhältnisse in den Werkstätten und Wohnungen zurückführen. Der Mensch ist vor allem ein Luftgeschöpf. Seine Lunge muß genügend Sauerstoff haben, welcher sich mit den Gewebssäften verbindet und in ähnlicher Weise wie das Holz im Ofen verbrennt. Die schreiendsten Mißstände kann man gerade in den Buchdruckereien beobachten, hier kann der Fabrikinspektor ein weites Feld seiner Tätigkeit finden: überall Mangel an gesunder Luft, Licht und Waschlagelegenheit, ein solch ehrwürdig-historischer Staub lagert auf Brettern, in Kästen, hinter Regalen, daß man annehmen möchte, Noah habe ihn seiner Zeit in die Arche aufgenommen und von da aus direkt in die Druckererei befördert. Seitens der Behörden geschieht in hygienischer Beziehung viel zu wenig. Die seit einiger Zeit in München errichteten Brausebäder sind unzureichend und in der Zeit, wo sie von den Arbeitern benutzt werden können, überfüllt, eine städtische Warmwasser-Badeanstalt mit Schwimmbassin, die den Arbeitern bekannt zugänglich wäre, existiert überhaupt noch nicht, der Magistrat kann sich immer noch nicht einigen, obwohl ein Fonds hierfür privatim gestiftet wurde. Das Zusammenwohnen der vielen Arbeiter in engen, schmutzigen Wohnungen steigert in frappanter Weise die Krankheits- und Sterblichkeitsziffer. In München wurden jährlings 1890 von 82 818 Wohnungen 465 als gar nicht heizbar befunden, 27 696 (33 1/2 Proz.) bestanden nur aus einem Zimmer. In Berlin sind in 28 265 Kellerwohnungen 118 000 Menschen und 790 425 Menschen in 159 639 überfüllten Wohnungen eingepfercht; Hamburg besitz 7 Proz. und Altona mehr als 15 Proz. Kellerwohnungen und so ist es in allen größeren Städten; gar nicht heizbar sind in Berlin 33 Proz. aller Wohnungen, 50 Proz. aller Wohnungen in Berlin, 55 Proz. in Magdeburg bestanden nur aus einer Stube usw. Solche Wohnungen bergen ein ganzes Arsenal von Krankheitsstoffen in sich, bilden die Brutstätten der Schwindstucht, Cholera, des giftigen und physischen Elends. Wie man bei sozialen Krankheiten nur ein paar sozialreformativische Schönheitspfästchen hat, so hat man bei physischen Krankheiten nur Sinn für Mixturen, Salben und Pillen, von einer Anlehnung an gegebene natürliche Verhältnisse ist gar keine Spur. Im 18. Jahrhundert zog man von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, und in phantastisch aufgepusteten Buben oder auf Wagen Medikamente, Heil- und Wundermittel für alle Krankheiten der neuerig gestaffelten Menge für teures Geld anzubieten. Heute sind wir in dieser Beziehung noch nicht viel weiter als unsere Vorfahren von damals, Schweizerpillen, Berners Safe Cure, Peilserum und Tuberkulin stehen in „hohen Ehren“. Das am 1. April 1875 mit acht Stimmen Mehrheit eingeführte Impfgesetz gibt einem Teile jener verderblichen wissenschaftlichen Verirrungen Folge, die das Gute wollen und das Böse schaffen. Dr. med. von Kerschensteiner in München berichtet: „Nahzu die gesamte bayerische Bevölkerung ist geimpft und doch erkrankten 1871 nach fünfundsüßzigjähriger Impfung 31 518 (65 Proz.) an Pocken, und zwar 29 429 geimpft, 776 revacciniert und bloß 1313 ungeimpft.“ Prof. Dr. Hammler sagte einst im böhmischen Landtage: „Die Impfung ist ein Schandstiefel in der ärztlichen Praxis“, und Dr. med. Koser nannte sie „ein wissenschaftliches Verbrechen“. Bezeichnend sagte Staatsrat Dr. med. Balz, Landoberge: „Die Impfung liefert jährlich im Deutschen Reich 30 Millionen Mark in die Taschen der Ärzte“. Die hygienischen Forderungen sind ein so wichtiger Teil der sozialen Frage, daß jeder, der für das Wohl des Volkes eintritt, für Recht und Wahrheit kämpft, unbedingt zu der Forderung kommen muß, daß das Volk, je eher je besser, sich abwenden muß von einer Heilweise, die der Wahrheit geradezu einen Schlag ins Gesicht versetzt, die den Arbeiter veranlaßt, den letzten Groschen in die Apotheke zu tragen, in dem Glauben, für sich oder einen seiner Lieben Döse zu bringen. Zum Schluß beleuchtete Referent noch die Mißstände in den Krankenhäusern im allgemeinen, gab Erläuterungen über die Naturheilmethoden und trat energisch für die achtstündige Arbeitszeit ein; zahlreiche Experimente hätten

